

# EVANGELISCHES WIEN

Magazin für Spiritualität, Kirche und Gesellschaft



Ausgabe 04 | 2018



› Portrait ‹

**BROT FÜR DIE WELT**

Hilfe zur Selbsthilfe weltweit

*evangelisch bewegt*

## Segel setzen

*Im Gegenwind Kurs halten: Pogromnacht-Gedenken  
Segel setzen: Neues Leitungsteam sticht in See  
Anker werfen: Weihnachtsgeschichte auf Wienerisch*



COVERBILD: Julia Strauss

## EVANGELISCHER FRÜHLINGSBALL

**NEUER TERMIN!**  
Samstag, 11. Mai 2019

Parkhotel Schönbrunn  
Hietzinger Hauptstr. 10-14 · 1130 Wien

Festliche Eröffnung 20:00 Uhr  
Tanzschule WATZEK

<b>Musik</b>	Hokus Pokus · Disco Taxitänzer „AllroundDancer“ für Tanzbegeisterte Mitternachtseinlage und Quadrille
<b>Besonderheit</b>	Tango zum Hineinschnuppern inklusive: Probieren Sie den Tango Argentino aus – angeleitet vom Duo „AndanzaS“ während der Band-Pause.
<b>Eintritt</b>	€ 44   € 22 für SchülerInnen, StudentInnen, Präsenz- und Zivildienstler
<b>Veranstalter</b>	Eintrittskarten und Tischreservierung: Dagmar Kloiber-Böhme · d.kloiber-boehme@evang.at · T 0699 188 77 013 Evangelische Superintendentur A.B. Wien · www.evang-wien.at

druck

## Amtseinführung von Superintendent Dr. Matthias Geist

Merken Sie sich  
den Termin vor!

Herzliche Einladung zur festlichen Amtseinführung  
von Superintendent Dr. Matthias Geist

am **27. Jänner 2019**, um **15 Uhr**  
in der **Lutherischen Stadtkirche**,  
Dorotheergasse 18, 1010 Wien

Eine ORF-Übertragung des Gottesdienstes ist geplant.  
Wir freuen uns, wenn Sie sich den Termin vormerken.

Nähere Informationen finden Sie im neuen Jahr auf  
[www.evang-wien.at](http://www.evang-wien.at)



### Schiff ahoi!



Ein Segler setzt die Segel, wenn das Boot vorher gut geprüft wurde, wenn das Ziel der Fahrt klar definiert ist und wenn der Wind für die Fahrt ausreichend und berechenbar ist. In den ganz persönlichen Bereichen des Lebens finden wir immer wieder Zeiten, in denen wir aufbrechen zu neuen Ufern. Wagemutig oder zurückhaltend, manchmal mit Sorge, ob es wohl klappt, dann wieder in der Zuversicht, dass es einen guten Rückenwind gibt, der stabil mein Lebensschiff nach vorne bringt.

Ich denke, es lohnt sich auch auf unserer kirchlichen Lebensfahrt ähnlich vorzugehen. Mit dem Blick auf einen, der uns stärkt, sind manche bis nach Ghana gereist (→ S. 17) und erzählen darüber. Andere waren auf den Spuren Luthers unterwegs (→ S. 12) und haben als Reisegruppe der Thomaskirche die Wurzeln unserer Konfession erkundet. Wieder andere planen bereits die Fahrt zum Kirchentag in Deutschland, diesmal in Dortmund über das Wochenende zu Fronleichnam (→ S.13).

Ganz anders sind die »Fahrten« von geflüchteten Menschen. Dass sie in unseren Pfarrgemeinden Annahme erfahren und uns mit ihrer Neugier auf den christlichen Glauben berühren, ist eine Bereicherung für alle (→ S. 16).

Daraus, aus dieser Schaffenskraft des Glaubens, dürfen wir eine Vorfriede entwickeln, wie wir tatsächlich vorankommen. Wie wir uns auf die Herausforderungen in Wien einstellen, hängt davon ab, wer wie wann und warum die Segel genau so setzt. Ich sehe viele neue Ufer, auf die wir als Evangelische in Wien mit Gottes Hilfe zustreben dürfen und auch sollen (→ S. 8/9).

In diesem Sinne wünsche ich uns allen wie jedes Jahr im Advent mit Jesaja 60,1: »Mache dich auf und werde Licht!« und für das neue Kirchenjahr: »Schiff ahoi!«

*Dr. Matthias Geist*

Superintendent seit dem 1. Dezember

### Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

Beim Stichwort »Segel setzen« kommt mir sofort die Assoziation zu diesem altbekannten Lied. Auch wenn manche Textzeilen nicht mehr dem Zeitgeist entsprechen (Kampf und Sieg, Treue und Pflicht), kann es doch zum Nachdenken anregen:

Was braucht es, damit das Schiff, das sich »Evangelische Kirche in Wien« nennt und dessen kleinste Einheit die Gemeinde vor Ort ist, nicht im Meer der Zeit untergeht? Denn wir dürfen nicht übersehen, dass wir in wenigen Jahrzehnten die Hälfte an Mannschaft – an Mitgliedern – verloren haben könnten. Ist nun ein radikaler Kurswechsel angesagt?

Ich sage nein! Vieles in der Gemeindegemeinschaft und in den Arbeitsbereichen hat sich bewährt, dieser Kurs soll beibehalten werden. Doch ein Blick über die eigenen Bereiche hinaus kann weitere Horizonte eröffnen und neue Möglichkeiten bieten, den Wienerinnen und Wienern zu zeigen, wie ermutigend und lebenswert unser evangelischer Glaube ist.

Doch was ist es, was unseren evangelischen Glauben ausmacht? Um als evangelische Kirche auszustrahlen und Menschen anzuziehen, müssen wir uns darauf besinnen, was uns »evangelisch bewegt«: Es ist das Evangelium von Jesus Christus, die frohe Botschaft. Unsere Aufgabe ist es, diese den Menschen in ihren Lebenswelten nahe zu bringen, und zwar jeder und jede von uns nach seinen oder ihren Möglichkeiten. Zum Beispiel auf Wienerisch (→ S. 10).

Also: Steuern wir das Schiff gemeinsam in die Zukunft. Reden wir darüber, welchen Kurs wir nehmen, wo neue Fahrwege genommen werden sollen (→ S. 8/9), wo sich die bisherigen Routen gut bewährt haben (→ S. 18) und welche vernichtenden Kurse wir nicht wieder einschlagen wollen (→ S. 11). Ich freue mich, mit Ihnen darüber ins Gespräch zu kommen!

*Petra Mandl MA*

Superintendentialkuratorin seit dem 20. Oktober



*Kurz gemeldet*

- Neue »Regierung« gewählt** 5
- Neu im Team: Dagmar Rindhauser** 5
- Den »Rahmen« für 2019 beschlossen** 5
- »Christmas Gospel«** 5

*Im Blickpunkt*

- Abschied von Hansjörg Lein und Inge Troch** 6/7  
Den Rückenwind aus den vergangenen Jahren für die Zukunft nutzen
- »Den gemeinsamen Kurs festlegen«** 8/9  
Interview mit Matthias Geist und Petra Mandl
- lia brauchts ka Aungst haum!** 10  
Die Weihnachtsgeschichte auf Wienerisch
- »Der erste, der mich als Jüdin wahrgenommen hat, war der Adolf«** 11  
Pogromnacht-Gedenken in Floridsdorf und Simmering
- Volle Fahrt zurück – zu Luthers Leben und Wirken** 12  
»Lutherreise«: Die Thomaskirche auf den Spuren des Reformators
- Blauäugig vertrauen?** 13  
19. - 23. Juni 2019 in Dortmund: Deutscher Evangelischer Kirchentag

*Einrichtung im Portrait*

- Hilfe zur Selbsthilfe** 14/15  
Gegen Hunger und Armut: Brot für die Welt unterstützt Menschen weltweit

*Berichte*

- Was für ein Geschenk!** 16  
Geflüchtete Menschen in unserer Evangelischen Kirche
- Neuer Pfarrer, neue Mühle - und neue Unruhen** 17  
Weltmission: Golda und Stroh besuchen EAWM-Projekte
- Tanzen Sie mit: Evangelischer Frühlingsball am 11. Mai 2019** 18  
Inklusive Tango-Schnupper-Workshop für Einzel- und Paartänzer\*innen
- Notizen aus dem Evangelischen Wien** 19



**12**

**Volle Fahrt zurück – zu Luthers Leben und Wirken**

»Lutherreise«: Die Thomaskirche auf den Spuren des Reformators

**Impressum**

**Offenlegung der Blattlinie gemäß § 25 Mediengesetz 1981:** *Evangelisches Wien* ist eine evangelische Zeitschrift, die Themen aus evangelischer Spiritualität und Kirche aufgreift, die Informationen der Evangelischen Diözese A.B. Wien verbreitet sowie zu gesellschaftlichen und weltpolitischen Themen vielfältige, evangelische Standpunkte bezieht. Die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der AutorInnen wieder, die nicht mit der Ansicht oder öffentlichen Stellungnahmen kirchenleitender Personen oder Gremien übereinstimmen muss.

**Herausgeber:** Superintendenz A.B. Wien, unter Leitung von Superintendent Mag. Hansjörg Lein und Superintendentialkuratorin Univ. Prof. i.R. Dr. Inge Troch, 1050 Wien, Hamburgerstraße 3, [www.evang-wien.at](http://www.evang-wien.at), Email: [wien@evang.at](mailto:wien@evang.at) · **Redaktion:** Martina Schomaker · **Grafik:** Fanny Arnold · **Druck:** Gugler · **Auflage:** 3.000

**Fotonachweis:** Titel: Schomaker; S. 2 Bildausschnitt mit freundlicher Genehmigung des Künstlers Werner Sramek; S. 3 Schomaker; S. 4 M. Haberfellner; S. 5 Schomaker (3), privat, epd/Husar; S.6/7 epd/M. Uschmann; S.7 Schomaker; S. 8/9 Schomaker; S. 10 Pixabay/geralt; S.11 Peter Lipp, Hannah Rippel; S. 12 M. Haberfellner; S. 13 Kay Michalak, DEKT; S. 14 Brot für die Welt (2), Brot für die Welt/Jörg Böhling; S. 15 Brot für die Welt; S. 16 Pfarrgemeinde Liesing; S. 17 EAWM/Moritz Stroh; S. 18 epd/M. Uschmann, Andanzas; S. 20 istockphoto/ivanastar, Illustration: Heidrun Kogler. · **Ein Dankeschön** an Petra Mandl, Gesicht unserer Titelseite. Sie ist auf instagram unter @supkurinwien zu finden! · **Texte ohne Autorennachweis** stammen von der Redaktion (Martina Schomaker).



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler\*print, Melk, UWZ-Nr. 609, [www.gugler.at](http://www.gugler.at)

**Neue »Regierung« gewählt**



Der neue Superintendentialausschuss: (v.l.) Michael Wolf, Angelika Reichl, Elke Kunert, Matthias Geist, Petra Mandl, Bente Knoll, Christian Kikuta und im Einzelportrat Michael Haberfellner.

Dem neuen Superintendenten Matthias Geist und der neuen Superintendentialkuratorin Petra Mandl steht ein Leitungsteam von sechs Köpfen zur Seite – gemeinsam bilden sie den »Superintendentialausschuss«, die »Regierung« der Evangelischen Diözese A.B. Wien.

Am 20. Oktober sind: Pfarrer Michael Wolf, Pfarrerin Angelika Reichl, Pfarrerin Elke Kunert, Bente Knoll, Christian Kikuta

und Michael Haberfellner durch die Superintendialversammlung für sechs Jahre in diesen Ausschuss gewählt worden.

**Seien Sie dabei:** Am Sonntag, 16. Dezember, wird der Ausschuss in sein Amt eingeführt. Um 15 Uhr in der Erlöserkirche (Kainachgasse 39, 1210 Wien) mit stimmungsvoller Musik und besinnlichen Texten – passend zum dritten Advent. Herzliche Einladung!



Weitere Informationen unter: [www.evang-wien.at/neuer-ausschuss](http://www.evang-wien.at/neuer-ausschuss) (auch zum Teilen via Facebook, Twitter und WhatsApp)

**Neu im Team: Dagmar Rindhauser**



Neues Gesicht in der Superintendentur: Dagmar Rindhauser

Herzlich willkommen Dagmar Rindhauser! Die 51-Jährige hat die Stelle von Karin Schachner übernommen und ist seit Oktober Assistentin im Büro der Geschäftsleitung in der Evangelischen Superintendentur A.B. Wien. Vor allem das Rechnungswesen nimmt einen erheblichen Teil ihrer Arbeit ein. In ihrer Freizeit ist Rindhauser gerne mit ihrem 20-jährigen Sohn und ihrem Mann zusammen und hält den eigenen Garten in Biedermansdorf in Schuss, in dem sie ihr besonderes Faible für Kräuter auslebt.

**Den »Rahmen« für 2019 beschlossen**

Die Weichen für das Jahr 2019 hat am Samstag, 17. November, das »Parlament« der Evangelischen Diözese A.B. Wien – die Superintendialversammlung – gestellt. Die 68 Delegierten aus den Wiener Pfarrgemeinden und Arbeitsbereichen verabschiedeten u.a. das Budget und diskutierten die Zukunftsinitiative »Wir sind Wien« ([www.evang-wien.at/wir-sind-wien](http://www.evang-wien.at/wir-sind-wien)). Wie es mit dem Kirchenentwicklungs-Projekt weitergehen soll, wird in der nächsten Sitzung am 23. März 2019 weiter diskutiert. Bis dahin soll das Projekt-design konkretisiert werden, damit die Delegierten eine fundierte Entscheidungsgrundlage haben.

Die Delegierten stimmen über die Zukunft der Evangelischen Kirche A.B. in Wien ab.



Den Artikel zur Superintendialversammlung lesen Sie auf [www.evang-wien.at/news](http://www.evang-wien.at/news). Mit dem QR-Code gelangen Sie direkt zum Bericht.

**»Christmas Gospel«  
Mit dem Ghana Minstrel Choir**

Herzliche Einladung zu dem besonderen Weihnachtskonzert des Ghana Minstrel Choir. Der Chor der Ghana-ischen Gemeinde präsentiert seine »Christmas Gospels« am Samstag, 15. Dezember, um 18.30 Uhr in der Glaubenskirche in Simmering (Braunhubergasse 20, 1110 Wien). Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns interkulturelle Vielfalt und die Vorfreude auf das Weihnachtsfest!



# Abschied von Hansjörg Lein und Inge Troch

Den Rückenwind aus den vergangenen Jahren für die Zukunft nutzen

Weit über ein Jahrzehnt haben sie die evangelische Diözese Wien gemeinsam geleitet – am Sonntag, 18. November, wurden Superintendent Hansjörg Lein und Superintendentialkuratorin Inge Troch von Bischof Michael Bünker feierlich aus ihren Ämtern entpflichtet. »Miteinander sind es 10.050 Tage«, wie Bünker bei seiner Predigt in der Lutherischen Stadtkirche in Anspielung auf Trochs berufliche Vergangenheit als Universitätsprofessorin für Mathematik vorrechnete. Sie war 2006 zur Superintendentialkuratorin gewählt worden, Lein hatte sein Amt bereits 2004 angetreten. Da es zu den zentralen Merkmalen der Evangelischen Kirche gehöre, »dass Ehren- und Hauptamtliche, Ordinierte und sogenannte Laien, Frauen und Männer gemeinsam die Leitungsaufgaben wahrnehmen«, sei es nur passend, »wenn wir euch gemeinsam aus euren Aufgaben verabschieden und davon entpflichten«, betonte Bünker. Er unterstrich besonders die Unterstützung Leins und Trochs für »jede Gemeinde und Einrichtung der Superintendentenz in ihrer Eigenart« sowie ihre persönlichen Akzente in der Gesamtkirche, der Ökumene, dem religiösen Miteinander und »der ganzen Gesellschaft in Stadt und Land.«

Eva Balasch segnet Inge Troch und Hansjörg Lein.

Hansjörg Lein rückte in seiner Predigt die Kraft des Wortes in den Mittelpunkt. Da die gremiale Struktur der Kirche oftmals zu »Wortklaubereien« über Ordnungen und Gesetze verleite, sei eine Rückkehr zum Wort der Bibel und damit zum »Wesentlichen« notwendig. Für alle gelte: »Achten wir, bewahren wir, beschützen wir die Wörter vor populistischem Missbrauch und Umdeutung durch die Werbung.«

Beim anschließenden Empfang im Palais Niederösterreich dankten unter anderen diese drei Weggefährten den beiden: Synodenpräsident Peter Krömer schätzte namens der Evangelischen Kirche in Österreich die »jahrelange treue Tätigkeit« Leins und Trochs wert. Besonderer Dank gebühre dabei auch Leins Frau Johanna. Die niederösterreichische Superintendentialkuratorin Gisela Malekpour beschrieb Inge Troch als »Inbegriff einer analytisch denkenden Frau, die in absoluter Ruhe zuhört und mit großer Wertschätzung und Respekt ihrem Gegenüber begegnet.« Der dienstälteste Kollege im Amt des Superintendenten, Manfred Sauer, würdigte Leins Begabung als Seelsorger, der als Teamplayer immer auch »auf die Schwächsten geschaut« habe.

Tags zuvor, am Samstag 17. November, hatte Lein seine letzte Superintendentialversammlung geleitet. Vor den 68 Delegierten aus den Wiener Pfarrgemeinden und Arbeitsbereichen resümierte er seine



Weitergefeiert wurde im prachtvollen Landtagssaal im Palais Niederösterreich.

vergangenen 15 Jahre als Superintendent: Begegnungen, Visitationen, Feiern, Barrierefreiheit, Kirchenmusik, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene. Es sei eine segensreiche Zeit gewesen, so Lein. Natürlich nicht ohne Schwierigkeiten, auch nicht ohne Fehler – aber daraus lerne man für die Zukunft. Letzteres nahm Inge Troch bei ihrer Abschiedsrede vor den Delegierten auf: Die Suche nach Kandidat\*innen für das nächste Wahljahr 2023 gehöre ab jetzt vorbereitet. Pfarrgemeinden müssten sich fragen lassen, wie offen ihre Gemeinschaft wirklich sei gegenüber Interessierten – Hinweise darauf gebe die Dynamik beim Kirchenkaffee. »Ist die gremiale Arbeit noch zeitgemäß? Ginge manches auch ohne Sitzung mit Hilfe moderner Medien?«, fragte Troch.

Die Erkenntnisse und das Gute der vergangenen Zeit als Rückenwind zu nutzen und die Segel neu zu setzen für einen gemeinsamen Kurs der Wiener Protestanten, diese Aufgabe legen Hansjörg Lein und Inge Troch nun in die Hände des neuen Leitungsduo aus Superintendent Matthias Geist und Superintendentialkuratorin Petra Mandl (→ S. 8/9).

Weitere Fotos unter [foto.evang.at](http://foto.evang.at)

Text: epdÖ, der Evangelische Pressedienst in Österreich, und Martina Schomaker-Engemann, sie ist Öffentlichkeitsreferentin der Evangelischen Diözese A.B. Wien.



Pfarrer Michael Wolf

## Suche Frieden und jage ihm nach

Die Wahlen sind geschlagen – Entpflichtungen und Verabschiedungen liegen hinter uns! Jetzt heißt es, auf dem Guten, das in den letzten Jahren gewachsen ist, aufzubauen. Den Herausforderungen der Zukunft tapfer ins Auge schauen. Uns wieder mehr auf unsere Bestimmung besinnen, das Licht der Welt und das Salz der Erde zu sein.

In unserem Kirchenentwicklungsprojekt »Wir sind Wien« sind kreative Ideen dazu entstanden. Nach dem Motto aus Jeremia: »Suchet der Stadt Bestes« wollen wir dies auch in die Entwicklung unserer Stadt einbringen. Neben dem guten Willen wird es aber noch mehr bedürfen – dem Geist Gottes, der uns antreibt, nach dem Guten, das allen Menschen hilft, zu streben.

Die Jahreslosung für das Jahr 2019 ruft auf: »Suche Frieden und jage ihm nach« (Psalm 34,15). Jesus hat uns vorgelebt, dass die Zuwendung zu den Menschen ein Teil unseres christlichen Selbstverständnisses ist. Zuhören. Bedürfnisse wahrnehmen. Im Gegenüber Gottes Antlitz erkennen. – Dann kann Heil geschehen. Frieden, Shalom, als Zufriedenheit und Heil an Leib und Seele. Es lohnt sich, dem nachzujagen.

Dr. Michael Wolf ist Pfarrer der Christuskirche in Wien-Favoriten und Stellvertreter des Superintendenten.



Hansjörg Lein übergibt sein Superintendenten-Kreuz an Bischof Michael Bünker.



Im Abschiedsgottesdienst sang der Kinderchor der Johann Sebastian Bach-Musikschule.



Das Team der Superintendentur überraschte Inge Troch und Hansjörg Lein mit einer Sonderausgabe des Magazins »Evangelisches Wien« und einer Foto-Präsentation.



# »DEN GEMEINSAMEN KURS FESTLEGEN«

Matthias Geist und Petra Mandl leiten seit dem 1. Dezember gemeinsam die Evangelische Diözese A.B. Wien. Er hauptamtlich als Superintendent, sie ehrenamtlich als Superintendentialkuratorin.



Inge Troch gratuliert ihrer Nachfolgerin Petra Mandl (links).



Petra Mandl und Matthias Geist leiten seit dem 1. Dezember gemeinsam die Evangelische Diözese A.B. Wien.

**EVANGELISCHES WIEN: Herr Dr. Geist, Sie waren zuvor langjähriger Gefängnisseelsorger in Wien – welche »typisch evangelische« Erfahrung haben Sie in dieser Zeit gemacht?**

MATTHIAS GEIST: Ich habe in den mehr als 17 Jahren in den Justizanstalten erfahren können, dass wir aus dem Glauben heraus etwas Einzigartiges anbieten. Wir sind kritisch gegen ein Verwalten von Kriminalität und Schuld. Wir richten gegen alle Kultur des Schuld-Zuweisens unser ganzes seelsorgerliches Tun auf Versöhnung hin aus, nicht auf Vergeltung oder herablassende milde Gaben. Wir sind um der Menschen willen da, nicht sie sind für uns da. Das ist auch das Besondere an der Evangelischen Kirche: Dass wir klein und wendig genug sind, die Botschaft von Jesus Christus je in das Heute zu übersetzen und die Menschen, wenn sie es wollen, ohne religiöse Pflicht oder Moral erreichen. Begegnung auf Augenhöhe ist für jede\*n möglich. So kann die Mitwirkung aller an der gemeinsamen Sache, sprich am Leib Christi, gelingen!

**EVANGELISCHES WIEN: Frau Mandl MA, Sie waren langjährig in der diözesanen Jugendarbeit sowie in Ihrer Simmeringer Pfarrgemeinde aktiv und leiten das Zukunftsprojekt »Wir sind Wien«. Was ist Ihnen an der evangelischen Kirche wichtig?**

PETRA MANDL: An der evangelischen Kirche ist mir wichtig, dass sie demokratische Strukturen hat, welche es möglich machen, dass Hauptamtliche und Ehrenamtliche auf allen Ebenen gleichberechtigt miteinander tätig sein können. Dieses Prinzip ist in der Jugendarbeit genauso vorgesehen wie in der Gemeindeleitung. So können junge Menschen bereits Demokratie in unserer Kirche leben. Diese Haltung ermöglicht auch viel eher partizipative Prozesse, als in von oben herab gesteuerten Systemen.

**EVANGELISCHES WIEN: Was ist Ihnen wichtig für die Zukunft der Wiener Superintendentenz?**

MATTHIAS GEIST: Ich sehe drei wichtige Punkte, die wir beachten sollten: Erstens, dass wir unseren Glauben mit Hand, Herz und Hirn begreifen und dabei die persönliche Begegnung weitehrn aktiv suchen. Wir sollten nicht in gremialer Verwaltung und gemeindlicher Nabelschau ersticken. Zweitens ist es noch mehr an der Zeit, dass wir Formen der Zusammenarbeit in Wien fördern, indem wir einzelne Bereiche und Mitarbeiter\*innen entlasten, aber auch alle unsere Kompetenzen besser einsetzen und bündeln. Und drittens

möchte ich die theologische Herausforderung des evangelischen Glaubens neu bedenken und die Deutlichkeit unserer Position in dieser Welt herausstreichen. Die Reflexion gelebter Spiritualität und geerdeten Glaubens erlaubt keine weichgespülte Theologie, sondern erst sie befüllt alle diakonische Tätigkeit und bereichert unsere seelsorgerlichen Angebote.

**EVANGELISCHES WIEN: Mit Ihren jeweils drei Stellvertreter\*innen bilden Sie den Superintendentialausschuss, der sich monatlich trifft.**

MATTHIAS GEIST: Ich bin überzeugt, dass wir als Team gewählt wurden und gesehen werden. Alle Mitglieder des Ausschusses sind sich ihrer geistlichen Befähigung und Beauftragung bewusst – und freuen sich, Ihre Talente einzubringen. Ich durfte bereits vielfach erleben, wie Michael Haberfellner über die Finanzen bestens Bescheid weiß und wie sehr Bente Knoll in technischer, aber auch menschlich-seelsorgerlicher Hinsicht überzeugt. Christian Kikuta hat eine enorm gewissenhafte und strukturierte Ausstrahlung, die für gemeindeübergreifende Projekte, wie zum Beispiel »Wien West-Süd-West«, unerlässlich ist. Einen reichen Erfahrungsschatz zur Diakonie und sozialen Fragen bringt Angelika Reichl mit, Elke Kunert wiederum ökumenischen Gestaltungswillen und mediatorische Kompetenz. Und als beständige Mitglieder unseres Gremiums wirken sowohl Michael Wolf in verschiedensten Bereichen von Verwaltung und Seelsorge sowie auch meine Kollegin Petra Mandl, deren Herz für die Zukunft des Evangelischen Wien, die öffentliche Wahrnehmung und Fragen der Jugend schlägt.

**EVANGELISCHES WIEN: Was sind Ihre konkreten nächsten Schritte?**

PETRA MANDL: Am Anfang steht bei einem neugewählten Leitungsteam wohl immer das Hineinarbeiten in die Struktur und das Erarbeiten einer gemeinsamen Vision, sprich den gemeinsamen Kurs festlegen und Schwerpunkte setzen. Wir haben uns als Superintendentialausschuss (→ S.5) konstituiert und sind bereits in die Arbeit eingestiegen. Wir ziehen gemeinsam an einem Strang, um den Austausch der Gemeinden untereinander weiter zu fördern. Die nächste Pfarrkonferenz sowie Kurator\*innen-Tagung sind bereits terminiert. Wir überlegen, ob wir für Aktive und Interessierte eine Plattform schaffen, wo sie sich miteinander, als auch mit den Mitgliedern des Superintendentialausschusses treffen können. Auch am Austausch und am Workflow unseres Teams wollen wir als erstes

**Staffelübergabe mal anders: Matthias Geist (rechts) hat die Nachfolge von Hansjörg Lein (links) angetreten.**



arbeiten: Im Februar steht eine Wochenend-Klausur des Ausschusses an. Die Zeit des Zusammenwachsens bis dahin müssen wir uns geben und muss man uns zugestehen, damit wir eine passende Kommunikationsstruktur sowie Sitzungskultur entwickeln und vor allem inhaltliche Schwerpunkte für unsere gemeinsame Amtsperiode bis 2023 setzen.

**»GENERELL WÜNSCHE ICH MIR, DASS DIE EVANGELISCHEN IN WIEN OFFEN SIND FÜR NEUES UND ES WAGEN, AUCH NOCH NICHT BESCHRITTENE WEGE ZU GEHEN.«**

**EVANGELISCHES WIEN: Was wünschen Sie sich von den Evangelischen in Wien?**

PETRA MANDL: Generell wünsche ich mir, dass die Evangelischen in Wien offen sind für Neues und es wagen, auch noch nicht beschrittene Wege zu gehen. Ein »Wir sind Wien«-Gefühl soll sich weiter ausbreiten und gelebt werden. Die konkreten Wege dahin sind noch offen und auch das Tempo. Dass es aber unter den Evangelischen in Wien bereits eine Hinwendung zu diesem gemeinsamen Bewusstsein für das »Evangelische Wien« gibt, habe ich bereits in der Zukunftsinitiative »Wir sind Wien« ([www.evangel-wien.at/wir-sind-wien](http://www.evangel-wien.at/wir-sind-wien)) gespürt.

## IIA BRAUCHTS KA AUNGST HAUM!

Die Weihnachtsgeschichte auf Wienerisch

Daumo is hod in Rom grad da große Kaisa Augustus regiiat. Und dea is auf di supa Idee kumman, doss si olle in sein gaunzn Reich in a Listn eitrogn lossn miassn, doss eam jo kana auskummt min Schdeizoozin. A jeda hod si duat eitrogn lossn miassn, wora hea woa.

No, is en Josef, dea in Nazareth gwoont hod, weid oman im No-adn, ned weid weg vom See Genesareth, is en Josef aa nix aundas ibablibn, ois dossasi aufn Weg mocht obe noch Bethlehem, wäu von duat wora hea.

Do hoda an uandlichn Hatscha vua sich ghobt: Meea ois hundat Kilometa, und des ois zFuaß. Und sei Frau hochschwaunga. Oba wos wüüst mochn? Woa do imma scho so: Waun dena obn wos eifoid, miassn di Klaan unt n bariian.

Wias daun endlich duatwoan in Bethlehem, da Josef und di Maria, is akkurat losgaungan mid di Ween. Hod da Josef hektisch a Quatiia gsuacht, wo di Maria den Gschroppn auf di Wöd bringan kennt. Hod oba nix gfundn, es woa ois besetzt. Kaun aa guad sei, doss a boa obsichtlich oogwachlt haum, wäus kane Scherareiin haum woitn mid da Gebuat und oin, ee kloa.

Hod oba da Josef Gott sei Daunk do no iagendwo an Schdodl auftriibn, und duat hod di Maria iian Buam auf dWöd brocht. Woa in den Schdodl nix aundas do ois wia a Futtakrippn fia di Viicha,



Do haum de Hiatt en Josef und da Maria ois dazööt, wos eana da Engl üba des Kindl ois gsogt hod.

do hods en Jesus einelegt, wäu wos Bessas hods hoid ned gebn. Wenigstns hods a boa Windln midghobt, in di hods eam eigwickld und zuadeckt.

Ned weid weg von duat woan a boa Hiatt aufn Föd, di haum auf eanare Viicha aufbasst. Do is auf amoi a Engl auftaucht in an himmlischn Glaunz. Sans nadiialich olle fuachboa daschrockn und haum a riisn Aungst kriagt. Sogt oba da Engl zu eana: Iia brauchts ka Aungst haum, im Gegntäu! I hob eich gaunz wos Schenes zum sogn, gaunz wos Schens, a große Freid, und ned nua fia eich, na, fia olle Leit: Heit is da Retta auf dWöd kumman, da Messias, dea, den Gott ausguacht hod, doss di Wöd ealösn soi, da Hea! In Bethlehem! Geeds hii! Duat weads an Gschroppn findn, dea in ana Futtakrippn liigt, eigwickld in Windln, und dea is! Jo, dea is! Des is da Heiland!

Do reißt auf amoi da Himme auf und a riisn Choa von lauta Engln singan fian Heagott a Lobliad, a gewoitiges:

Wundaboa und groß is Gott im Himme, und Friidn soi sei auf da Eadn unta di Menschn!

Und Friidn soi sei aa in di Menschn drinnan! Da Heagott hod di Menschn liab, jo, da Heagott hod di Menschn liab! Gfreits eich olle und singts a Lobliad fia eam, singts olle a Lobliad aufn großen Gott!

So haum di Engl gsungan. Daun sans wiida zruck in Himme.

Sogn di Hiatt untaranaunda: Des schau ma uns glei au, wos da los is, do gee ma glei hii und suachn des Kind, von den da Engl gretd hod. Sans oiso glei hiigrennd noch Bethlehem zum klanan Jesusbuam. Do haums en Josef und da Maria ois dazööt, wos eana da Engl üba des Kindl ois gsogt hod.

Des is ziimlich eigfoan bei olle, di des gheat haum.

Di Maria hod si ois genau gmeakt und hod imma wiida driba nachdocht, wos des ois zum bedeitn hod.

**Weitere Information:** Seine »Geschichtn vom Jesus und seine Leit« liest Andreas Berghöfer gerne in Ihrer Pfarrgemeinde. Kontakt: 01/869 27 28

**Text:** Andreas Berghöfer, der pensionierte Lehrer ist Lektor in der Pfarrgemeinde A.B. Liesing. Seine Übersetzungen ins Wienerische bestechen mit ihren »szenischen Zwischentönen« und eignen sich hervorragend zum Vorlesen. Probieren Sie es am 24.12. aus!

## »DER ERSTE, DER MICH EINDEUTIG ALS JÜDIN WAHRGENOMMEN HAT, WAR DER ADOLF«

Pogromnacht-Gedenken  
in Floridsdorf und Simmering

Die Segel setzt man, wenn man den Kurs kennt – und ohne aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen, ist jeder Kurs hinfällig. In diesem Sinne gedachten Tausende Menschen in Wien am Wochenende um den 9. November der Pogromnacht vor 80 Jahren. Aus Simmering berichtet Christian Buchar, aus Floridsdorf Hannah Rippel.

In Simmering nahmen über 70 Menschen am »Marsch des Gedenkens und der Würde« teil. Weit mussten sie von der in der Braunhubergasse gelegenen Glaubenskirche nicht gehen, um auf den Naziterror zu stoßen. In direkter Nachbarschaft stand die Simmeringer Synagoge, die 1938 zerstört wurde. Vier frühere Wohnorte von deportierten jüdischen Bürger\*innen lagen auf dem Marschweg. An jedem dieser fünf denkwürdigen Orte wurde innegehalten, ein Gedicht gelesen, eine Kerze angezündet, eine weiße Rose niedergelegt.

Der Gedenkmarsch fand in der Glaubenskirche seinen Abschluss mit Friedensbotschaften von Vertretern der römisch-katholischen Kirche, der altkatholischen Kirche und des Islam sowie einem berührenden und zugleich humorvollen Gespräch zwischen Pfarrerin Anna Kampl und Erika Kosnar. Kosnar war 1938 sechs Jahre alt gewesen und musste erleben, wie ihr Kameraden, mit denen sie gestern noch gespielt hatte, am Tag nach dem Anschluss plötzlich »Jud', Jud'« nachgerufen und sie gemieden haben. »Der erste, der mich eindeutig als Jüdin wahrgenommen hat, war der Adolf«, sagte Kosnar. Sie selbst rief zu Toleranz auf: »Denn kein Mensch kann sich seine Eltern aussuchen, kein Kind das Land, in das es geboren wird.«

Auch in Floridsdorf berichtete ein Zeitzeuge. Der Evangelische war zur Zeit des Zweiten Weltkrieges Teenager. »Was er erzählte und wie er es erzählte, war sehr bewegend«, so Hannah Rippel. »Man merkte, dass er eigentlich nicht über diese Zeit reden wollte, es aber trotzdem tat, weil es ihm wichtig ist, dass wir alle diese Schreckenszeit nicht vergessen.«

In der Floridsdorfer Kirche kamen rund 110 Menschen zusammen zur »Nacht des Gedenkens«. Was war 1938 in Floridsdorf und Wien los? Wie stand die Evangelische Kirche dazu? Bischof Michael Bünker berichtete über die Stellung der Kirche vor, im und nach dem Zweiten Weltkrieg. Der darauffolgende Zeitzeugenbericht »belebte« die Informationen und berührte die Zuhörenden. Im anschließenden Gottesdienst stand die Stärkung und Hoffnung im Mittelpunkt. »Kritisch sein und weltoffen sein – beides ist wichtig, damit so etwas sich nicht wiederholt«, sagt Rippel.



Pfarrerin Anna Kampl im Gespräch mit Zeitzeugin Erika Kosnar.



Bischof Michael Bünker berichtet, welche Stellung die Kirche 1938 bezog.

In Simmering resümierte Pfarrerin Anna Kampl – und das gilt wohl für alle Veranstaltungen: »Wir setzen mit diesem Gedenken ein klares Zeichen für die Menschenwürde und gegen Rassismus, Intoleranz und Unmenschlichkeit.« – Ein guter Kurs, setzt die Segel!

**Text:** Hannah Rippel, sie ist Jugendmitarbeiterin in Floridsdorf. Christian Buchar, er ist in Simmering ebenfalls ehrenamtlicher Mitarbeiter.

## VOLLE FAHRT ZURÜCK – ZU LUTHERS LEBEN UND WIRKEN

»Lutherreise«: Die Thomaskirche auf den Spuren des Reformators



Historische Stätten aus dem Leben Martin Luthers besuchte die Reisegruppe.

Acht Tage – acht Orte! Aufgemacht zu einer erlebnisreichen, informativen »Lutherreise« hat sich heuer im August die Thomaskirche aus Wien-Favoriten. Wie so manch eine Pfarrgemeinde, ist auch die Thomaskirche durch das 500-Jahr-Jubiläum der Reformation 2017 neugierig geworden auf die historischen Stätten in Deutschland. So plante Ilona Wendl mit dem Reiseveranstalter »Biblische Reisen« die achttägige Busreise. Die 28-köpfige Wiener Gruppe besichtigte:

- in Erfurt u.a. das Augustinerkloster, in das Martin Luther am 17. Juli 1505 eintrat, um Mönch zu werden;
- in Eisenach, jener Stadt wo Martin Luther 1501 seine Schulbildung beendete, u.a. das Johann Sebastian Bach Geburtshaus, wo auf zeitgenössischen Musikinstrumenten Bachs Musikstücke vorgespielt wurden;
- die Wartburg, wo Luther als Junker Jörg von 1521 bis 1522 lebte, das Neue Testament in nur elf Wochen übersetzte und damit auch die Grundlage für unsere neuhochdeutsche Schriftsprache schuf;
- in Eisleben Luthers Geburts- sowie sein Sterbehaus und seine Taufkirche St. Petri-Paul;
- in Wittenberg u.a. die Schlosskirche, an die Luther seine 95 Thesen angeschlagen haben soll sowie das dortige ehemalige Augustinerkloster, das ab 1525 Wohnsitz der Familie Luther war;
- in Torgau u.a. das Sterbehaus von Katharina von Bora, Luthers Frau.

»Ich habe viel gelesen zu Luthers Leben und Wirken, aber dort an den Orten des Geschehens gewesen zu sein, die Führungen in dieser Dichte mitgemacht zu haben, ist eine gänzlich andere Dimension«, resümierte ein Teilnehmer. Vor Ort fiel es leichter, sich in die Geschichte hineinzudenken und der damaligen Zeit nachzuspüren. Das Highlight der Fahrt mag für jede und jeden variieren. Unübersehbar war dennoch, dass die Größe der Wartburg beeindruckte und die zeitgenössische Musik im Bachhaus großen Applaus erntete. Alle, so darf man

behaupten, haben hier und da Neues dazugelernt. »Zum Beispiel mit welcher Kraft und Zuversicht Katharina von Bora schon zu dieser Zeit agiert und Einfluss genommen hat«, sagte eine Teilnehmerin. »Neu war für mich die Auslegung beim Reformationsaltar, dass das sich bewegende Lendentuch bei der Kreuzigung zeigen soll, dass der Herr auferstanden ist, dass er nicht tot ist«, ergänzte eine andere.

An die »Spuren Luthers« hängten die Reisenden noch zwei weitere Orte an: in Dresden besichtigten sie u.a. die Frauenkirche und in Pillnitz u.a. die Hofkirche des Schlosses. Mit vielen, vielen Eindrücken im Gepäck, kehrte die Gruppe heim nach Wien.

Weitere Informationen: Zu den Erlebnissen der Reise wird es am 22. März 2019 um 19 Uhr in der Thomaskirche (Pichelmayergasse 2, 1100 Wien) einen Gemeindegottesdienst mit vielen Fotos geben. Herzliche Einladung!

Text: Michael Haberfellner, er ist Kurator der Thomaskirche und Mitglied im Superintendentialausschuss.



Oben: Ein Blick auf die Schlosskirche in Wittenberg.  
Unten: Die Lutherstube in der Wartburg.

## BLAUÄUGIG VERTRAUEN?

19. - 23. Juni 2019 in Dortmund: Deutscher Evangelischer Kirchentag



Gemeinsam Spiritualität leben und erleben auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag.

Sind die Gestalter des Deutschen Evangelischen Kirchentags (DEKT) zu vertrauensselig, gar blauäugig? Land ein, Land aus ist von Vertrauensverlust zu hören und zu lesen und das zum 37. Mal wiederkehrende Großevent trägt die Losung »Was für ein Vertrauen« (2. Buch der Könige, Kapitel 18, Vers 19).

Nein, blauäugig sind sie ganz gewiss nicht! Zugegeben, wer die Losung zum ersten Mal hört, ist sicher irritiert. Und das ist gut so, gibt sie doch Anlass zum Nachdenken. Nachdenken darüber, wo wir vielleicht wirklich zu vertrauensselig sind, wo Verunsicherungen zu Misstrauen führen und unser Handeln blockieren, wo wir Vertrauen geben und Vertrauen in uns gesetzt ist.

Um notwendige Veränderungen in der Gesellschaft mitzugestalten, bedarf es des Vertrauens in die Zukunft. Und das drückt der Leitgedanke aus. In welcher Welt wir leben wollen, die wir mit Zuversicht gestalten können und jede und jeder einen Beitrag leistet, Verantwortung übernimmt, einen Platz hat - darüber wird beim Kirchentag in Dortmund in unterschiedlichen Themenbereichen diskutiert.

Kirchentage waren schon immer Orte des theologischen und gesellschaftspolitischen Diskurses, der Spiritualität, des miteinander Denkens und Entdeckens, des Feierns und Vernetzens – eben eine Quelle der Zuversicht und des Vertrauens. Aus Begegnungen auf Kirchentagen haben sich unzählige persönliche und berufliche Beziehungen entwickelt.

Seit 2010 gibt es eine Österreichische Verbindungsgruppe zum Deutschen Evangelischen Kirchentag. Sie ist bei der Evangelischen Akademie Wien verortet und durch sie in der Präsidialversammlung

und im Internationalen Ausschuss des Kirchentags vertreten. Ihre Arbeit beruht auf einer Vereinbarung zwischen den Evangelischen Kirchen in Österreich und dem DEKT. Ziel ist es, gegenseitige Kooperationen zu fördern und die Bedeutung des Kirchentags auch für Evangelische in Österreich deutlich zu machen.

Aus eigener Erfahrung wissen wir aus der Verbindungsgruppe um die Bereicherungen, die diese Tage immer wieder bereithalten. Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Länder – auch über Europa hinaus – gehören zu den wunderbaren Momenten. Kirchentage sind gelebte Spiritualität, sie bieten Möglichkeiten zur länderübergreifenden Vernetzung, zur eigenen Weiterbildung und Themenfindung und nicht zuletzt stärken sie das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Auch 2019 werden wieder Teilnehmer\*innen aus Österreich beim Kirchentag erwartet. Viele machen sich privat auf den Weg nach Dortmund, andere verabreden in der Pfarrgemeinde eine gemeinsame Fahrt. Auch die Evangelische Jugend Österreichs bietet für Interessierte die Möglichkeit mitzufahren, die gerne genutzt werden kann. Alle Infos unter: <https://www.ejoe.at/ej-projekte/dekt-2019.html>

Text: Dr. Kirsten Beuth, sie ist Direktorin der Evangelischen Akademie Wien.



### Mitglieder der Verbindungsgruppe:

**Thorsten Behrens**, Online-Redakteur beim DEKT  
**Kirsten Beuth**, Evangelische Akademie Wien  
**Lydia Burchhardt**, Delegierte der Evangelischen Superintendentur A.B. Kärnten  
**Heinz Glaser**, Bläserarbeit, Wien  
**Charlotte Matthias**, Evangelische Kirche in Österreich  
**Sabine Maurer**, Delegierte der Evangelischen Superintendentur A.B. Steiermark  
**Gerti Rohrmoser**, Evangelische Frauenarbeit Österreich



## Hilfe zur Selbsthilfe

Gegen Hunger und Armut:  
Brot für die Welt unterstützt  
Menschen weltweit



Ein neuer Wasserspeicher lässt die Dorfbevölkerung mit Stolz und voller Hoffnung in die Zukunft blicken.



Workshops sollen auch bei Wiener Kindern ein Bewusstsein für den Umgang mit Nahrungsmitteln fördern.

Brot für die Welt stärkt Frauen und unterstützt sie auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

»Viele Stunden war ich täglich unterwegs, um an Wasser zu kommen. Der Weg war kräftezehrend und gefährlich, das Wasser verschmutzt«, erzählt Agnes Irima aus dem kenianischen Dorf Gichunguri. Ein Wasserspeicher im Ort hat ihr Leben verändert: Brot für die Welt unterstützte in Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen die passende Lösung für das Dorf mit einer einfachen, kreativen Idee: Ein riesiger Felsen bot die perfekte Fläche um Regenwasser aufzufangen. Am Fuße des Felsen wurde eine Auffangrinne gemauert. Heute wird das Wasser in einem von der Dorfbevölkerung gemeinschaftlich gebauten Speicher gesammelt – und versorgt die gesamte Gemeinde das ganze Jahr über.

Agnes Irima hat nun Zeit, Energie und sogar Wasser für den eigenen Garten. Ihre Familie ist ausreichend und gesund ernährt und sie kann sogar Teile ihrer Gartenerträge verkaufen und in das Schulgeld der Kinder investieren.

Durch dieses und ähnliche Ernährungs-Projekte fördert Brot für die Welt kleinbäuerliche Strukturen und stärkt das Bewusstsein um gesunde Ernährung und Sortenvielfalt. Weitere Schwerpunkte der evangelischen Einrichtung liegen auf der Stärkung von Frauen und der Förderung von Inklusion. So bekommen ehemals von Menschenhandel betroffene Frauen im von Brot für die Welt unterstützten Projekt in Kambodscha die Chance auf einen Start in ein neues Leben, in Kamerun wird in der Nähwerkstatt »der solidarische Schnitt« Frauen durch eine Schneider-Ausbildung ermöglicht, auf lange Sicht auf eigenen Beinen zu stehen.

Der Fokus der Inklusionsförderung liegt auf jenen Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen erschwerten Zugang zu Ressourcen, gesellschaftlicher Teilhabe, Bildung oder den Mindeststandards für ein würdevolles Leben haben: ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und Angehörige von Minderheiten. Bildung ist meist der Schlüssel, um an der Gesellschaft teilzuhaben oder der Armut zu entkommen. In den Schulen ohne Schranken in Simbabwe lernen Kinder mit und ohne Behinderungen Seite an Seite, durch die von Brot für die Welt unterstützten Lernzentren im Kosovo oder Rumänien bekommen Kinder aus Roma-Familien die Chance, erfolgreich die Schule abzuschließen und später einmal beruflich voranzukommen.

Brot für die Welt, die entwicklungspolitische Aktion der evangelischen Kirchen A.B. und H.B., ist eine Kooperation der Diakonie Austria und der Evangelischen Frauenarbeit in Österreich und greift auf mehr als 50 Jahre Erfahrung in der Auslandshilfe und Entwicklungszusammenarbeit zurück. Lobby- und Bildungsarbeit werden auch in Österreich geleistet (→ S. 15), um Aufmerksamkeit für globale Themen zu schaffen. Brot für die Welt tritt für eine gerechtere Welt ein, mit dem Ziel die Stimme jener zu stärken, die keine starke Lobby haben - denn in der »Einen Welt« is(s)t niemand für sich allein.

Weitere Information: [www.brot-fuer-die-welt.at](http://www.brot-fuer-die-welt.at)  
Spendenkonto: Brot für die Welt, IBAN: AT67 2011 1287 1196 6366,  
BIC: GIBAATWXXX (Ihre Spende ist steuerlich absetzbar)

Text: Mag. Martina Mathe, sie ist PR-Referentin von »Brot für die Welt«.

## Ist eine Wurstsemmel politisch?

Wenn der Funke überspringt, ist Hannah Satlow zufrieden mit ihrer Arbeit als Bildungsreferentin für Brot für die Welt. Informieren und vernetzen ist ihr Hauptgeschäft.

EVANGELISCHES WIEN: Was sind Ihre Aufgaben als Bildungsreferentin, Frau MMag. Satlow?

HANNAH SATLOW: Als Zuständige für die Bildungsarbeit in Österreich bin ich Ansprechpartnerin für Multiplikator\*innen – zum Beispiel aus Pfarrgemeinden – und bereite laufend Workshops vor. Oft für Kindergärten und Schulen, aber auch für Erwachsenenkreise. Ich halte mich inhaltlich am Laufenden und vernetze mich mit anderen Aktiven, die Entwicklungszusammenarbeit leisten.

EVANGELISCHES WIEN: Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

HANNAH SATLOW: Zum einen Zusammenarbeit, nicht nur im Team, auch mit den Teilnehmenden in den Workshops. Und zum anderen eine Brücke zwischen den Menschen in den Entwicklungsländern und uns zu schlagen. Bewusst zu machen, dass wir alle miteinander

verbunden sind und unser Verhalten eine globale Auswirkung hat. Dass wir uns zum Beispiel in Wien fragen, ob etwas Alltägliches wie eine Wurstsemmel entwicklungspolitisch von Bedeutung ist.

EVANGELISCHES WIEN: Seit 2012 sind Sie Bildungsreferentin – gab es ein besonderes Erlebnis?

HANNAH SATLOW: Es gab so viele! Was alle gemeinsam haben: es sind Begegnungen. Die Projektreise nach Kenia oder nach Palästina. Oder als ein Projektpartner aus Ruanda 2014 in Österreich war. Diese Menschen über die Projekte hinaus kennenzulernen, war besonders. Oder die Begegnung mit einem Volksschüler im Tagesheim der Evangelischen Schule am Karlsplatz, der am zweiten Workshoptag nochmal nachfragte, wie viel Liter Wasser pro Klospülung verbraucht wird, weil seine Mutter ihm nicht glauben wollte. Eine tolle Rückmeldung, dass der Junge zu Hause das Thema weiter diskutiert hatte.



Interviewpartnerin  
MMag. Hannah Satlow  
ist Bildungsreferentin  
für Brot für die Welt

### GEMEINSAM IN WIEN

#### Gemeinsam in der Einen Welt

**Gemeinsamer »Motor«:** Brot für die Welt sieht seine Arbeit als gelebte Nächstenliebe und begreift diese Welt als Gottes Schöpfung, in der allen Menschen ein Leben in Fülle zugesagt ist. Dahinter steht der Glaube, dass Gottes besondere Hinwendung den Armen und Benachteiligten in dieser Welt gilt, und dass wir aufgerufen sind, diese Hinwendung in die Tat umzusetzen.

**Gemeinsam in Wien:** Pfarrgemeinden unterstützen die Arbeit von Brot für die Welt durch Patenschaften für konkrete Projekte oder indem sie Kollekten spenden. Vielen Dank dafür! Im Gegenzug

versendet Brot für die Welt Informationen an alle Pfarrgemeinden, inklusive Bausteine für Gottesdienste und Plakate für den Schaukasten.



**Weitere Angebote:** Pfarrgemeinden können Aktionen wie Backen für Gerechtigkeit mittragen, sich über entwicklungspolitische Themen informieren (Vorträge, Workshops für alle Altersgruppen), online

unsere wöchentlichen Fürbitten in den Gottesdienst aufnehmen und Inserate oder Artikel in Pfarrgemeinde-Zeitschriften veröffentlichen. Info: [www.brot-fuer-die-welt.at/mitmachen/kirche-gemeinde/](http://www.brot-fuer-die-welt.at/mitmachen/kirche-gemeinde/)

**Ziel: Eine Welt.** Ziel ist eine Verbindung zu schaffen zwischen dem, was die Menschen in den Gemeinden in Wien und in unseren Projekten vor Ort bewegt. Brot für die Welt freut sich über Einladungen in Gottesdienste oder Gemeindekreise und Rückmeldung zu den Angeboten und Materialien, damit auf die spezifischen Wünsche in Ihrer Gemeinde eingegangen werden kann.



## WAS FÜR EIN GESCHENK!

Geflüchtete Menschen in unserer Evangelischen Kirche A.B. in Liesing



Nach dem Kochen ist so mancher erschöpft und müde...

Wirklich erschreckt haben mich die heftigen Liesinger »Bürgerversammlungen« im Februar 2016: Sie haben mich erinnert an die Zeit vor 80 Jahren in Österreich. Rund 800 zum Großteil wütende und verängstigte Menschen sind 2016 im Amtshaus Liesing zusammengekommen. Denn von der FPÖ war kurz vor der Eröffnung des großen Flüchtlingsquartiers in der Ziedlergasse (Liesing) gewarnt worden vor Massen von gefährlichen jungen männlichen Asylwerbern, die Liesing überfluten würden. Wir von der Evangelischen Pfarrgemeinde Liesing haben bewusst die – verbal sehr aggressiven – Versammlungen besucht, um dort Ängste der Liesinger Bevölkerung zu dämpfen und für Mitmenschlichkeit und Offenheit gegenüber den kommenden geflüchteten Familien einzutreten.

Als die FPÖ im März 2016 dann sogar eine Straßendemonstration gegen das Asylquartier organisierte, haben wir als Evangelische zahlreiche an der Gegen-Demonstration »Welcome Refugees!« teilgenommen und zugleich noch ein lautstarkes ökumenisches Willkommens-Glockenläuten aller Kirchen im Bezirk gehalten. Fast alle Wiener Medien haben von unserem Liesinger Glockenläuten für Flüchtlinge berichtet.

Kurz darauf haben ganz in Ruhe rund 300 geflüchtete Menschen (vorwiegend Familien) das von den evange-



Einander begegnen – auch mit Spaß und Aktion wie hier beim Balancieren auf der Slackline.

lischen Johannitern betreute Haus bezogen. Und es hat in den eininhalb Jahren seines Bestandes – entgegen aller Negativ-Propaganda – nie Probleme im Bezirk verursacht.

Mitglieder unserer Pfarrgemeinde haben von Anfang an engen Kontakt zum Quartier gehalten und vielfach Hilfe angeboten, die auch gerne angenommen wurde: Deutschkurse, Spielstunden mit Kindern, Schulsachen und andere benötigte Dinge bringen, Begegnungen mit Jugendlichen...

Ab Herbst 2016 haben wir Asylwerber\*innen auch in unsere Gemeinde eingeladen zum gemeinsamen »Kochen und Essen mit Geflüchteten«. Oft haben bis zu 40 Flüchtlinge und weitere 20 Mitglieder unserer Gemeinde begeistert dabei mitgemacht!

So haben auch wegen ihres christlichen Glaubens verfolgte Menschen unsere Kirche kennengelernt. Und sie haben mich nach und nach um die Taufe gebeten. Dafür ist es aber notwendig, einen etwa einjährigen Glaubenskurs in der Pfarrgemeinde einzurichten. Das habe ich von Ende 2016 bis Frühjahr 2018 verlaufend gemacht.

Nun sind weitere Geflüchtete zu uns gekommen und wir haben mit August 2018 einen neuen Erwachsenen-Taufkurs gestartet: Wissen über die Bibel, über unseren evangelischen Glauben, über das Kirchenjahr etc. stehen im Mittelpunkt. Und unsere neuen Freunde nehmen alles mit großem Interesse auf.

Kann man Glauben lernen? Oder kann man ihn nur erfahren bzw. erleben? Ich denke, beides! Und beides bietet der Taufkurs. Denn zum evangelischen Glauben gehört seit den Zeiten der Reformatoren maßgeblich auch die Bildung, das »gebildete Gewissen« und das »Verstehen« von Glaubenszusammenhängen.

Gemeinsam lernen wir unseren Glauben neu kennen. Die berührenden Einsichten und die tiefe Glaubensüberzeugung unserer geflüchteten Schwestern und Brüder berühren und prägen auch uns ganz neu. – Was für ein Geschenk!

**Text: Mag. Gabriele Lang-Czedik, sie ist amtsführende Pfarrerin in der Johanneskirche in Wien-Liesing.**

## NEUER PFARRER, NEUE MÜHLE – UND NEUE UNRUHEN

Weltmission: Golda und Stroh besuchen EAWM-Projekte

Manfred Golda und Moritz Stroh reisten im August im Auftrag des Evangelischen Arbeitskreis für Weltmission (EAWM) nach Ghana, um die Kirchenleitung der Presbyterian Church of Ghana (PCG) zu treffen und die EAWM-Projekte zu evaluieren. Eine zukunftsweisende Reise – im Guten wie im Schlechten.

Zuerst die guten Nachrichten: Unter den vielen bereichernden Begegnungen, lernten Stroh und Golda auch den künftigen Pfarrer der Ghanaischen Gemeinde in Simmering kennen, Stanley Lawer. Lawer wird von Ghana nach Österreich übersiedeln und tritt – spätestens zum Schulstart im September 2019 – die Nachfolge von Seth Adzokatse an.

»Mit Stanley Lawer wird ein Pfarrer mit feiner Gebetskultur nach Wien kommen«, so Moritz Stroh. Lawer hat zum Beispiel ein »Bethel Prayer and Retreat Centre«, eine geistliche Einkehr- und Begegnungsstätte, gegründet und war Direktor für Evangelisation und Mission. »Die Partnerschaft zwischen der Evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich und der Presbyterian Church of Ghana ist etwas Besonderes«, sagt Stroh. »Das in Ghana im Gespräch mit der ghanaischen Kirchenleitung und auf der General Assembly zu betonen und zu leben – das war uns wichtig.«

Zufrieden haben Golda und Stroh die Fortschritte der EAWM-geförderten Projekte unter die Lupe genommen, wie eine »Gari-Mühle« in Bedaase für das langjährige Dorfentwicklungsprogramm Adumasa Link oder die Ergebnisse einer Wasserbohrung in Yendi im Norden Ghanas auf dem Schulgelände der PCG, die es nun ermöglicht, sauberes Trinkwasser zu gewinnen.

Aber sie stießen nicht nur auf gute Nachrichten: Stroh und Golda trafen auch Pfarrer Dr. Mbengu David Nyiawung, Dekan des theologischen College in Kumba (Kamerun), der schon im Sommer vor bürgerkriegsähnlichen Szenarien im Westen Kameruns warnte. Ab November erreichten die Schreckensnachrichten dann die Medien in Österreich: 80 Schüler\*innen und Lehrer\*innen einer Schule der Presbyterian Church of Cameroon wurden entführt. Ein Priester wurde erschossen, der Bischof der katholischen Kirche beschuldigte die Armee. »Unsere Gebete und unsere Solidarität für Frieden ohne Gewalt sind dringendst erbeten«, sagt Stroh.



Team des Wasserprojektes in Yendi mit Rev. Dr. S Sule Saa und Dan Kolbilla

Hinter diesem Konflikt im englischsprachigen Teil im Westen Kameruns - dort liegt auch das vom EAWM unterstützte Spital Manyemen - stehe die einseitige Verfügung des Präsidenten P. Biya im Jahr 2016, dass im ehemaligen britischen Gebiet die englischen Gesetze nicht mehr gelten, erklärt Stroh. Ein Protest von Richter\*innen, Rechtsanwält\*innen und Lehrer\*innen folgte, der von Polizei und Militär gewaltsam niedergeschlagen wurde. Seitdem eskaliere die Lage zusehends.<sup>1</sup>

Stroh und Golda halten sich informiert über die Lage in Kamerun. Ihr sorgenvoller Blick richtet sich aber auch auf Pfarrfamilien am Existenzminimum im Südsudan. »Wenn wir uns eine Weihnachtsgabe heuer wünschen könnten, dann würden wir uns über die Unterstützung dieser Pfarrfamilien freuen«, sagt Stroh.

Weitere Informationen: [www.eawm.at](http://www.eawm.at)

Spendenkonto: Diakonie Austria EAWM, AT55 2011 1287 1196 6388  
Als Kennwort die Nummer des jeweiligen Landes angeben: 7001 Süd Sudan, 7002 Kamerun, 7003 Ghana (Ihre Spende ist steuerlich absetzbar)

<sup>1</sup> Weitere Informationen <https://brennpunktkamerun.org/>



Pfarrer Stanley Lawer



Links: EINFASSUNG DES TRINKWASSERBOHRLOCHS IN YENDI.

Rechts: Die »Gari-Mühle« IN BEDAASE.

## TANZEN SIE MIT: EVANGELISCHER FRÜHLINGSBALL AM 11. MAI 2019

*Inklusive Tango-Schnupper-Workshop  
für Einzel- und Paartänzer\*innen*

Am 11. Mai 2019 – einen Tag vor Muttertag – wird gemeinsam getanzt und gefeiert auf dem traditionellen »Evangelischen Frühlingsball«. Seien Sie dabei, wenn im festlichen Saal des Parkhotel Schönbrunn die Band »Hokus Pokus« aufspielt und in der Bijou Bar nebenan das DJ-Duo bunte Beats auflegt. Taxitänzer sowie die Quadrille und Mitternachtseinlage runden den Ballabend ab. Besonderheit des Abends: Wenn die Band »Hokus Pokus« ihre verdiente Pause einlegt, wird es für alle Neugierigen einen Tango-Workshop mit dem Duo »AndanzaS« geben! Doch von vorn:



Begeisterte Tänzerin, Ballgeherin und -organisatorin:  
Dagmar Kloiber-Böhme.

Dagmar Kloiber-Böhme organisiert den Frühlingsball im Namen der Superintendentur. Die begeisterte Ballgeherin und Referentin des Bischofs hat langjährige Erfahrung in der Ballorganisation. Zuletzt organisierte sie den Europäischen Reformationsball 2017. »Das Wichtigste an einem Ball sind für mich ein Tanzpartner und bequeme Schuhe«, lacht Kloiber-Böhme. Gute Stimmung und eine festliche Atmosphäre sind für sie das Um und Auf für einen gelungenen Ball. »Dazu gehören gute Musik, gut gekleidete und gut gelaunte Menschen.«

Das Tanzen spielt für sie selbst eine große Rolle: »Aufgabe der Kirche ist es, Menschen friedlich zusammen zu bringen; sie glücklich zu machen und zu sehen. Der Tanz ist eine der ersten und ältesten Formen des Menschen, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. So wie im Tanz



Das Duo »AndanzaS« gibt einen Schnupper-Workshop  
im »Tango Argentino«.

die Schritte wiederholt werden, so lebt auch das Gebet von der Wiederholung, von Geduld und Rhythmus. Es geht nicht darum ‚vorwärts‘ zu kommen, sondern sich einzuschwingen, Vertrauen zu fassen. Beim gemeinsamen Tanz kann man erleben, wie die Freude wächst.«

Als Tanzbegeisterte freut sie sich sehr über den Tango-Schnupper-Workshop mit Andrea Tieber und Sigrid Mark. Das Besondere am Duo »AndanzaS«: Sie haben den Tango Argentino für Einzeltänzer\*innen tanzbar gemacht. Das heißt: unter ihrer Anleitung kann jede und jeder mittanzen – mit oder ohne Partner\*in. Die beiden sind der Pfarrgemeinde der Auferstehungskirche in Neubau bereits gut bekannt. Dort geben die Tänzerinnen immer wieder Workshops – der nächste im Jänner ist bereits seit Monaten ausgebucht. Interessierte können trotzdem zum offenen Tanzabend am Samstag, 19. Jänner, ab 20 Uhr in den Gemeindesaal der Auferstehungskirche (Lindengasse 44a; Eintritt frei, Spende erbeten) kommen. Freie Plätze gibt es noch für einen Workshop mit Tanzabend am 27. April 2019 (Anmeldung: a.deml@gmx.at, Tel. 0699/ 188 77 817)

Freude und Gemeinschaft – ob beim Tanz oder beim gemeinsamen Feiern – darauf kommt es beim »Evangelischen Frühlingsball« an. Denn sind nicht Freude und Gemeinschaft die wesentlichen Säulen unseres Glaubens?

Weitere Informationen: Eintrittskarten und Tischreservierung für den Evangelischen Frühlingsball bei Dagmar Kloiber-Böhme unter [d.kloiber-boehme@evang.at](mailto:d.kloiber-boehme@evang.at) oder Tel. 0699/188 77 013.

Kosten: 44,- Euro Erwachsene (ermäßigt: 22,- Euro).

Bitte haben Sie Verständnis: eine Abendkassa wird es nicht geben.

Online: [www.evang-wien.at/ball-2018](http://www.evang-wien.at/ball-2018) und [www.andanzas.at](http://www.andanzas.at)

### KONZERTE

Leopoldstadt – 18.12.2018

**Gemeinsames Adventkonzert** der Chöre »TaborSingers« und »ChorTone« am 18.12.2018 um 19 Uhr in der Verklärungskirche (Am Tabor 5, 1020 Wien). Freier Eintritt!

Hetzendorf – 16.12.2018

»In the Mood 4 Christmas«  
Herzliche Einladung zur Matinée mit dem A-Capella-Ensemble »Velvet Voices« am dritten Adventssonntag, 16.12.2018, um 11 Uhr. Das Weihnachtskonzert findet in der Kirche am Wege (Biedermann-gasse 11–13, 1120 Wien) statt. Eintritt frei, Spende erbeten.

Favoriten – 15.12.2018

**Erstes Adventkonzert der Thomaskirche:** Beide Chöre der Thomaskirche, die Jugendband, eine Bläsergruppe etc., sie alle haben ein eindrucksvolles Programm zusammengestellt, um die Besucher auf das Weihnachtsfest einzustimmen. Seien Sie dabei – am 15.12.2018 um 17 Uhr in der Thomaskirche (Pichelmayerg. 2, 1100 Wien)

Währing – Frühjahr 2019

**Krankenhaus-Konzerte:** »Musik tut gut« mit Konzertorganistin und Konzertpianistin Nevi Assenova. Auch im Evangelischen Krankenhaus (Hans-Sachs-Gasse 10-12, 1180 Wien), Cafeteria, von 11.30 – 12.30 Uhr am 27.1., 24.3., 21.4., 19.5. und 16.6. Weitere Informationen zum Projekt »Musik tut gut« unter [www.evang-wien.at/news/musik-tut-gut](http://www.evang-wien.at/news/musik-tut-gut)

### BERATUNG

Hadersdorf - ganzjährig

**Bei Alkoholproblemen:** Ambulante Behandlung und Rehabilitation. Von der ganztägig ambulanten Therapie mit dichter Tagesstruktur, bis hin zu niederfrequenteren Betreuungsmaßnahmen haben wir ein breites Spektrum an ambulanten Maßnahmen für Menschen mit Alkoholproblemen. Weitere Informationen unter [www.shh.at](http://www.shh.at)

### ÖKUMENE

Neubau – 26.1.2018

**Der erste ökumenische Pfarrfasching** in Neubau findet am Samstag, 26.1.2018 um 19 Uhr im Gemeindesaal der Auferstehungskirche (Lindengasse 44A, 1070 Wien) statt. Zwei katholische und eine evangelische Gemeinde laden ein. Lassen Sie sich überraschen und feiern Sie mit!

### AMTSEINFÜHRUNG

Leopoldau – 16.12.2018

**Der neue Superintendentialausschuss** wird am 16.12.2018 um 15 Uhr in der Erlöserkirche (Kainachgasse 39, 1210 Wien) amtseingeführt mit stimmungsvoller Musik, besinnlichen Texten und einer »Amtseinführung im Dialog«. Herzliche Einladung!

Innere Stadt – 27.1.2019

**Superintendent Matthias Geist** wird am 27.1.2018 um 15 Uhr in der Lutherischen Stadtkirche (Dorotheergasse 18, 1010 Wien) durch Bischof Michael Bünker in sein Amt eingeführt. Eine ORF-Übertragung ist geplant. Herzliche Einladung! Anmeldung unter [wien@evang.at](mailto:wien@evang.at)

# NIKO WÜNSCHT SICH ZU WEIHNACHTEN MEHR.

Ein Fest, das von Herzen kommt. – Sinn. Glaube. Gemeinschaft. Das alles gibt es in den evangelischen Advent-Gottesdiensten in Wien.

[www.evang-wien.at](http://www.evang-wien.at)



FREIWILLIGE GESUCHT

Sinnvoll Zeit schenken

Freiwillig engagiert im Diakonie Flüchtlingsdienst

Wenn Sie Interesse haben, geflüchtete Menschen beim Ankommen und Einleben in Österreich zu unterstützen, dann freuen wir uns, von Ihnen zu hören!

Kontaktieren Sie uns:

E-Mail: [freiwillig@diakonie.at](mailto:freiwillig@diakonie.at)  
Telefon: +43 (0) 1/ 402 67 54 - 1103  
[www.diakonie.at/fluechtlingsdienst](http://www.diakonie.at/fluechtlingsdienst)



**WIENER**  
**STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP

Demmer, Merlicek & Bergmann

# LEBE DAS LEBEN

„Ois OK“ von Seiler und Speer – jetzt auf [LebeDasLeben.com](http://LebeDasLeben.com)

**IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN**



*Suche*  
**Frieden**  
*und jage ihm nach!*  
*(Psalm 34,15)*